

# Hochdosiertes CBD lindert bei Patienten mit Kniearthrose nicht die Schmerzen

[https://www.news-medical.net/news/20231114/High-dose-CBD-fails-to-relieve-pain-in-knee-osteoarthritis-patients.aspx?utm\\_source=news\\_medical\\_newsletter&utm\\_medium=email&utm\\_campaign=arthritis\\_newsletter\\_21\\_november\\_2023](https://www.news-medical.net/news/20231114/High-dose-CBD-fails-to-relieve-pain-in-knee-osteoarthritis-patients.aspx?utm_source=news_medical_newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=arthritis_newsletter_21_november_2023); 21.11.2023

14 2023

Cannabidiol (CBD) wird von einigen Lieferanten als Schmerzmittel vermarktet, z.B. für Arthrose des Knies. Tierversuche haben gezeigt, dass die Substanz, die aus der Hanfpflanze extrahiert wird, eine entzündungshemmende und schmerzlindernde Wirkung bei Arthritis hat. Da Schmerzforscher der MedUni Wien nun erstmals beim Menschen zeigen konnten, ist CBD nicht wirksam als Schmerzmittel, auch in hohen Dosen. Die Ergebnisse der klinischen Studie mit Patienten der Klinik für Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerzmedizin der MedUni Wien und des Universitätsklinikums Wien wurden gerade in der renommierten Fachzeitschrift "The Lancet Regional Health - Europe" veröffentlicht.

86 Männer und Frauen mit einem Durchschnittsalter von etwa 63 Jahren, die an starken Schmerzen aufgrund der Degeneration des Kniegelenks (Osteoarthritis) litten, waren an der Studie beteiligt. Während die Hälfte der Patienten hochdosiertes Cannabidiol (CBD) am Mund erhielt, erhielt die andere Gruppe ein Placebo, das als solches nicht erkennbar war, d.h. ein Medikament ohne Wirkstoff. Der streng kontrollierte Studienzeitraum von acht Wochen zeigte, dass CBD keine stärkere schmerzlindernde Wirkung als das Placebo hatte.

„Dies bedeutet, dass CBD keine Alternative zur Schmerztherapie bei der Arthrose des Knies ist, daher muss die Suche nach effektiveren Optionen fortgesetzt werden.“

Sibylle Pramhas (Abteilung für Anästhesie und Schmerzmedizin, Institut für Anästhesie, Allgemeinmedizin und Schmerztherapie an der MedUni Wien und Universitätsklinik Wien), Erstautorin der Studie. Derzeit werden Knieschmerzen, die mit Arthrose verbunden sind, mit Analgetika wie Diclofenac, Ibuprofen und/oder Tramadol behandelt. Nebenwirkungen, aber auch Kontraindikationen aufgrund der meist älteren Patienten, erweisen sich als große Herausforderungen. Die schmerzlindernde Wirkung von CBD, die in Tierstudien gezeigt wird, könnte eine neue Behandlungsoption bieten können, aber klinische Studien mit ausreichend hohen CBD-Dosen fehlten bisher. "Unsere Studie ist die erste, die aufgrund der vergleichsweise hohen oralen Dosierung und des langen Beobachtungszeitraums solide Informationen über das fehlende analgefällige CBD-Potenzial von CBD in einem häufigen chronischen Schmerzzustand liefert", sagt Pramhas. Pramhas und das Forschungsteam der MedUni Wien weisen darauf hin, dass, wenn dieses Potenzial auch nicht mit hochdosierten oralen Medikamenten nachgewiesen werden kann, die Skepsis bei CBD-haltigen Schmerzmitteln für die Anwendung der Haut noch angemessener ist.

Cannabidiol ist eine natürliche Substanz, die aus der Hanfpflanze gewonnen wird und in der EU frei zum Verkauf angeboten wird. CBD hat keine nachweisbare berauschende Wirkung und unterliegt nicht dem Suchstoffgesetz. Lebertoxizität ist ein bekannter Nebeneffekt. In der Medizin wurde der Wirkstoff derzeit nur nach dem pharmazeutischen Recht für die medikamentöse Therapie bestimmter Arten von Epilepsie im Kindesalter (Dravet-Syndrom, Lennox-Gastaut-Syndrom) ausreichend erforscht und zugelassen. Zukünftige Forschungen müssen zeigen, ob andere medizinische Anwendungen bestätigt werden können. "Nach unserer Studie gehört Schmerzen wie die, die durch Kniearthrose verursacht werden, nicht zu ihnen", schlussfolgert Pramhas.

Quelle: Medizinische Universität Wien

Referenz des Journals:

Pramhas, S., et al. (2023). Oral Cannabidiol (CBD) als Add-on zu Paracetamol für schmerzhaftes chronisches Arthrose des Knies: eine randomisierte, doppelblinde, placebokontrollierte klinische Studie. *The Lancet Regional Health - Europe*. [doi.org/10.1016/j.lanepe.2023.100777](https://doi.org/10.1016/j.lanepe.2023.100777).